

SWR2 Wissen

Grüne Geldanlagen – Wie nachhaltig sind sie wirklich?

Von Stephanie Eichler

Sendung vom: Mittwoch, 10. Mai 2023, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2023

Bei über 90 Prozent der „nachhaltigen“ Fonds fließt ein Anteil in nicht-nachhaltige Branchen, etwa in Mineralölkonzerne. Das kann sinnvoll sein, um den Umbau dieser Konzerne voranzubringen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Musik

Autorin:

Drei von vier Sparern in Deutschland investieren bereits in nachhaltige Geld-Anlagen. Petra Bösing ist eine von ihnen. Leicht sei ihr das nicht gemacht worden:

O-Ton 01 Petra Bösing:

Und tja, ich habe dann aber festgestellt, dass da wie in so vielen anderen Bereichen auch häufig ein grüner Anstrich dabei ist und dann aber doch Anteile an fossilen Energieträgern mit dabei sind oder sonstige Geschichten.

Autorin:

Sie ist Mitte 50 und will für die Rente vorsorgen, mit gutem Gewissen.

O-Ton 02 Petra Bösing:

Für mich ist ganz klar, ich möchte nicht meinen positiven Benefit daraus ziehen, dass ich anderen Menschen Schaden zufüge. Und das ist so, wenn ich in Unternehmen investiere, die Kinderarbeit tolerieren, genauso wie ich nicht in Unternehmen möchte, die mit fossiler Energie ihre Gewinne machen und damit allen Menschen schaden.

Autorin:

Deshalb ist Petra Bösing von Bank zu Bank gezogen und hat gemerkt: Längst nicht alle Anlagen, die als umweltfreundlich oder sozial gerecht angeboten werden, sind es auch.

Ansage Sprecherin:

„Grüne Geldanlagen – Wie nachhaltig sind sie wirklich?“ Von Stephanie Eichler.

Musik weg

Autorin:

Immer mehr Deutsche möchten ihr Geld in klimafreundliche, soziale und faire Unternehmen investieren, zeigen Umfragen. Wo die Nachfrage steigt, steigt auch das Angebot, entsprechend boomt dieser Markt seit Jahren. Banken und andere Fondsvermittler überbieten sich darin, ihre Produkte als nachhaltig anzupreisen. Eine erste Orientierung sollen die Namenszusätze der Geldanlagen geben. Sie nennen sich „grün“, „sustainable“, „fair“ oder „ethisch“. Weit verbreitet ist auch das Kürzel „ESG“. Es steht für Environment, also Umwelt, Social für sozial und Governance, gemeint ist gute Unternehmensführung. Doch Vorsicht, sagt Petra Bösing:

O-Ton 03 Petra Bösing:

Also, es ist nicht verbraucherfreundlich. Für Nicht-Banker ist sowieso vieles schwierig zu verstehen und dann das auch noch so zu verstecken, sich Klimafonds zu nennen und dann habe ich auf einmal doch irgendwie Shell oder sonst wen damit drin. Das finde ich nicht in Ordnung.

Autorin:

Denn bei all diesen Anlagen ist es möglich, dass die Sparer in Unternehmen investieren, die den Klimawandel anheizen oder Menschenrechte missachten. Bei einem nachhaltigen Fond können zum Beispiel Firmen beteiligt sein, die ihren Umsatz im Kohlesektor erzielen. Bei ihrer Odyssee durch die Banken fand Petra Bösing solche Informationen oft erst im Kleingedruckten:

O-Ton 04 Petra Bösing:

Wer einmal auch so eine Beratung gemacht hat bei der Bank, der weiß, was da an Papierwust kommt oder Unterlagen man online geschickt kriegt, das ist der Wahnsinn. Und da muss man sich wirklich richtig reinarbeiten. Und das finde ich auch eigentlich nicht in Ordnung.

Atmo 1: Blättern in einer Broschüre (Denise Steffan sagt: „Ach jetzt vom Klimafonds, ich habe den Aktienfonds jetzt nicht mitgebracht ... mal schauen.“)**Autorin:**

Denise Steffan ist Anlageberaterin bei der GLS Bank, der Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken, daher die Abkürzung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1974 gelten strenge sozial-ökologische Grundsätze. In der Bankfiliale in Berlin-Mitte haben schon viele Sparer und Sparerinnen den Wunsch geäußert, dass ihr Geld *ausschließlich* nachhaltigen Unternehmen und Projekten nutzen soll. Die Bank ist diesem Trend nachgekommen.

O-Ton 05 Denise Steffan:

Also wir haben ja einen eigenen Fonds seit 2014, den haben wir halt nach den Kriterien der GLS Bank aufgelegt und zwar auch auf Kundenwunsch, weil viele gesagt haben, die Fonds, die wir bis dahin mit angeboten haben, wo wir sagten das sind nicht unsere Fonds, aber die sind sehr streng nachhaltig, das reichte den Kunden nicht. Die möchten halt die Kriterien der GLS Bank darin sehen.

Autorin:

Die Beraterin schaut den Investitionsbericht des Klimafonds der Bank durch. Er ist selbstverständlich aus Altpapier. Transparenz ist ein wichtiger Teil der Unternehmensphilosophie. Steffan zeigt, dass hier wirklich alle am Fonds beteiligten Unternehmen verzeichnet sind.

O-Ton 06 Denise Steffan:

Da haben wir alle Unternehmen, je nach den Bereichen, also Bildung, Ernährung, erneuerbare Energien ist hier aufgeführt. Nach den Branchen ist das aufgeteilt. Da wird eben gesagt, was machen die eigentlich, damit die Kunden nicht einfach eine Liste von uns nackig bekommen von weltweiten Unternehmen und die meisten sagen, kenne ich nicht.

Autorin:

An dem Fonds ist eine Firma beteiligt, die in Belgien und Deutschland kleine Solarparks betreibt, unter anderem in Bayern und Sachsen. Ein weiteres

Unternehmen baut Paranüsse an und vertreibt sie. Da der Paranusbaum langfristig nur in einem intakten Ökosystem gedeiht, trägt seine wirtschaftliche Nutzung zum Erhalt des Regenwaldes bei. Infos wie diese sind nötig, um Sparerinnen und Sparer die Skepsis zu nehmen. Viele zweifeln daran, dass grüne Geldanlagen halten, was sie versprechen. Wie diese Straßenumfrage in Karlsruhe zeigt:

Musik

O-Ton 07 Umfrage:

Viel davon ist Greenwashing. // Ich finde es ein bisschen kritisch, ich weiß nicht, wie man das glauben kann, da müsst es schon zu 100 Prozent aufgelistet sein, in was da investiert wird, dass es wirklich glaubwürdig überkommt. // Eigentlich soll man den Sachen ja vertrauen, aber oft ist es nur plakativ und stimmt gar nicht so. // Das Einzige, was man machen kann, ist, sich Portfolios anzuschauen.

Musik weg

Autorin:

Zunehmend kaufen Bürger und Bürgerinnen Fonds. Das sind Sammlungen von Anleihen oder von Aktien aus den verschiedensten Branchen. Dahinter steckt die Idee, dass jede Geldanlage Wertschwankungen unterliegt. Investieren die Anleger in verschiedene Wertpapiere, werden einige davon Gewinne machen, andere eventuell Verluste. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sparer ihr ganzes Geld verlieren, ist aber gering. Viele Fonds sind sogar ausgesprochen risikoarm. Es sind dann zum Beispiel Unternehmen beteiligt, bei denen eine Entwicklung mit regelmäßigen Gewinnen erwartet wird. ((Solche Anlagen empfiehlt die Bankberaterin Kunden, die für die Rente vorsorgen möchten:

O-Ton 08 Denise Steffan:

Wenn Sie zu mir kommen und Sie sagen: „Ich bin selbständig, Mitte, 50. In zehn Jahren will ich in den Ruhestand gehen, und ich brauche dann das Kapital. Kann ich das auch in den Fonds geben?“ Da muss man nur gucken, wie risikobehaftet ist der Fond? Na also, ist er eher risikoscheu ausgelegt?))

Autorin:

Mit Fonds erzielen Sparer und Sparerinnen oft höhere Gewinne als mit fest verzinsten Geldanlagen – beispielsweise Sparbriefen, die nach einer vereinbarten Laufzeit aufgelöst werden, oder Festgeldkonten, auf denen das Geld bis zur Kündigung durch den Anleger liegt. ((Der Vorteil der fest verzinsten Angebote, auch Spareinlagen genannt:

O-Ton 09 Denise Steffan:

Eine Spareinlage hat null Risiko, weil es über die Einlagensicherung abgesichert ist. Aber wir als Bank können das wieder als Kredit vergeben, direkt und die veröffentlichen wir. Das können Sie also so direkt nachvollziehen.))

Musik

Autorin:

Die Initiative „Fair Finance International“ ist ein weltweites Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen. Der Zusammenschluss analysiert regelmäßig die Kredit- und Anlagepolitik von Banken. Im März 2023 wurde die GLS dabei zur fairsten und nachhaltigsten Bank Deutschlands gekürt. Ihre Geldanlagen, die als grün angeboten werden, sind es auch. Die Ethik-Bank, die KD Bank und die Triodos Bank sind mit auf den oberen Plätzen gelandet. Einer der Gründe dafür ist, dass bei all diesen Banken nur solche Unternehmen Geld bekommen, die bestimmte Geschäftsbereiche konsequent ausschließen, erklärt Denise Steffan:

O-Ton 10 Denise Steffan:

Es gibt eben die harten Ausschlusskriterien, dass man sagt: nichts in den Rüstungsbereich, nicht in Atomenergie, Spirituosen, Tabak, Gen- oder Saatgutmanipulation, Biopestizidherstellung. Das sind alles Felder, wo man sagt, das ist ein absolutes No-Go.

Autorin:

Trotzdem bieten Banken wie die GLS Bank ihrer Kundschaft, die nachhaltig investieren will, nicht nur Vorteile, findet Monika Gehde-Trapp. Die Wirtschaftswissenschaftlerin an der Universität Tübingen forscht ein Semester lang in Südafrika:

O-Ton 11 Prof. Monika Gehde-Trapp:

Die Frage bei diesen grünen, ethischen, sozialen Banken ist immer die Frage, wieviel Auswahl habe ich da? Also je kleiner die sind, desto geringer ist die Auswahlpalette. Und das ist auch verständlich. Die Expertise von einem kleinen Unternehmen ist normalerweise fokussierter.

Autorin:

Die Professorin spielt darauf an, dass jeder, der sein Geld in nachhaltige Anlagen investiert, den Umbau hin zu einer klimaneutralen und faireren Wirtschaft mitgestaltet. Sie betont, dass Sparer sogar die Möglichkeit haben, gezielt in jene Branchen zu investieren, die ihnen ganz persönlich wichtig sind. Sie müssen nur die passende Geldanlage finden.

O-Ton 12 Monika Gehde-Trapp:

Wenn Sie jetzt also sagen, ich habe konkret das Ziel, ich möchte die Lebensbedingungen von Mitarbeitern in Schwellenländern verbessern, und ich möchte für die Kreislaufwirtschaft eintreten. Und ich möchte CO2-Emissionen reduzieren, wenn das ihre drei Hauptziele sind als Investor, die in ihren Präferenzen besonders wichtig sind, dann ist die Frage: Kann ein kleiner Anbieter ihnen für diese drei ja erstmal völlig unverbundenen Ziele zufällig das eine Produkt liefern? Und je kleiner die sind, desto schwieriger wird das sein, alles zu können. Auf der anderen Seite, und das muss man auch ehrlich zugeben, je größer Organisationen werden, desto komplexer werden die auch. Und je höher die Komplexität ist, desto leichter ist es dann, für den nicht Wohlmeinenden, auch bestimmte Dinge zu verstecken.

Autorin:

Die Expertin weiß, dass „Greenwashing“ eher in großen Banken ein Problem ist. Denn dort ist es leichter möglich, Geldanlagen als grün anzubieten, die gar nicht so grün sind. Der gemeinnützige Verein Facing Finance, der sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld engagiert, verfolgt das Ziel, solche Anlagen aufzuspüren. Die Mitarbeitenden überprüfen regelmäßig die vier größten Fondsgesellschaften Deutschlands: Die Union Investment, die DekaBank – das ist das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe, die DWS – die zur Deutschen Bank gehört – und die Allianz. Von 1782 als nachhaltig verkauften Fonds sind nur 150 ökologisch und sozial unbelastet, hat der Verein herausgefunden. Bei über 90 Prozent der angeblich nachhaltigen Fonds fließt ein Anteil in nicht-nachhaltige Branchen, zum Beispiel in Mineralölkonzerne. Wie kann das sein?

O-Ton 13 Ingo Speich:

Grundsätzlich gibt es keine Definition der Nachhaltigkeit, die weit verbreitet und damit bindend ist. Das bedeutet, jeder Anbieter von Finanzprodukten kann für sich entscheiden, was nachhaltig ist, und kann dahingehend auch diese Produkte ausgestalten.

Autorin:

Ingo Speich leitet die Bereiche Nachhaltigkeit und Corporate Governance bei der DekaBank. Der Ökonom kann aus dem Wolkenkratzer, in dem die Deka sitzt, über die Dächer der Bankenmetropole Frankfurt am Main schauen. In einem kleinen Besprechungsraum im 44. Stock erklärt er, dass Fondsanbieter, die Aktien auf Nachhaltigkeit filtern, unterschiedliche Ansätze verfolgen. Zum Beispiel den Best-In-Class-Ansatz. Er ist besonders problematisch:

O-Ton 14 Ingo Speich:

Der Best-in-Class-Ansatz sieht vor, dass ein weltweites Anlage-Universum, beispielsweise den kompletten Aktienmarkt, den es weltweit gibt, den zerschneidet man in einzelne Klassen, in einzelne Branchen beispielsweise. Und dann wird geschaut, welche Unternehmen sind denn in der Branche, in der jeweiligen Klasse die besten? Und man versucht dann, die Unternehmen herauszufinden, die aus Nachhaltigkeitssicht am besten sind.

Autorin:

Bei den Herstellern von Autos mit Verbrennungsmotor zum Beispiel gibt es Unternehmen, die umweltfreundlicher wirtschaften als die Konkurrenz. Auch Mineralölkonzerne unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Ökobilanz. Nun kann es sein, dass in einem Fonds, der nach den Prinzipien des Best-In-Class-Ansatzes zusammengestellt wird, der nachhaltigste Autobauer und der nachhaltigste Mineralölkonzern landen. Das ist konsequent und bringt eine gute Rendite: ((Der Best-In-Class-Ansatz ermöglicht es, das breite Spektrum aller Branchen in einem Fonds zu vereinen. Und je mehr Branchen in einem Fonds vertreten sind, desto geringer ist in der Regel sein Risiko. Und das ist vielen Sparern wichtig.)) Der Nachteil: Anleger und Anlegerinnen können leicht den Eindruck gewinnen, dass falsche Tatsachen vorgegaukelt werden, wenn solche Fonds als nachhaltig gelten. Auch die Deka nutzt den Best-In-Class-Ansatz bei der Zusammenstellung nachhaltiger Fonds.

O-Ton 15 Ingo Speich:

Wir haben in unseren Portfolien vereinzelt auch den Best-in-Class-Ansatz in der Anwendung. Wir haben ihn aber in so gut wie allen Fällen immer mit Ausschlusskriterien kombiniert. Bei unseren nachhaltigen Fonds haben wir ein Regelwerk hinterlegt, bei dem ganz klar gesagt wird, was aus ökologischer Sicht und aus sozialer Sicht nicht toleriert wird. Danach analysieren wir weltweit beispielsweise bei einem Aktienfonds diese Unternehmen, und die Unternehmen, die dagegen verstoßen, fallen raus. Aus unserer Sicht beispielsweise Unternehmen, die ausbeuterische Kinderarbeit tolerieren oder in irgendeiner Form fördern. Unternehmen, die in der Tabakbranche beispielsweise aktiv sind, die auch Nuklearstrom produzieren oder aber generell Menschenrechte verletzen.

Musik

Autorin:

Nicht nur der Best-In-Class Ansatz führt dazu, dass Fonds als nachhaltig angepriesen werden, die nicht streng nachhaltig sind. Auch das ESG-Label, das ökologische, soziale Merkmale und Komponenten der guten Unternehmensführung berücksichtigt, erweckt oft einen falschen Eindruck. Es ist auf keinen Fall eine Art Bio-Siegel für Geldanlagen, denn jeder Fondsanbieter definiert für sich, was Nachhaltigkeit bedeutet. Wie sich die Zusammensetzung der Unternehmen in den Fonds verändert, wenn sie ein ESG-Label erhalten, wurde für den US-amerikanischen Markt untersucht:

O-Ton 16 Monika Gehde-Trapp:

Bei den US-amerikanischen Fonds wissen wir, wenn Sie einen Fonds haben, der hat erst kein ESG-Label und dann bekommt er ein ESG-Label, dann reduziert er seine Investition in solchen Branchen wie Öl oder Tabak. Aber nicht auf null, sondern diese Branchen, die bleiben weiter in dem Fonds vertreten. Wenn die Fonds vorher so im Schnitt zehn Prozent Investitionen in diesen weniger ESG-konformen Branchen haben, dann gehen diese Investitionen auf etwa acht Prozent zurück. Relativ gesehen ist das natürlich eine starke Reduktion, 20 Prozent weniger, das ist schon einiges, aber diese acht Prozent bleiben in den Fonds noch drin.

Autorin:

Das hat zwei Gründe. Der eine: Viele Anleger wollen eine gute Rendite erzielen. Deshalb ist es wichtig, das Risiko über unterschiedliche Unternehmen und Branchen zu streuen.

O-Ton 17 Monika Gehde-Trapp:

Der andere Grund ist ökonomisch interessanter und auch eigentlich ein überzeugender.

Autorin:

Nämlich: Wenn Anleger in einen Aktienfond investieren, werden sie Miteigentümer eines Unternehmens und können in einem gewissen Rahmen mitbestimmen. Somit ist es möglich, in nicht-nachhaltige Unternehmen zu investieren, um auf diese Weise die Nachhaltigkeit zu fördern:

O-Ton 18 Monika Gehde-Trapp:

((Sie können ja als Anleger sagen: „Ich investiere jetzt gezielt in braune Branchen, in braune Unternehmen und dann als Eigner habe ich die Möglichkeit, entsprechend darauf einzuwirken, dass das Unternehmen den Wandel durchführt.)) Und dafür bin ich dann auch bereit, kurzfristige Investitionen zu machen. Ich kann also mein Stimmrecht als Aktionärin, als Aktionär nutzen, um eine Transformation eines bestimmten Unternehmens oder einer Branche zu erreichen.“ Das ist viel direkter in der Wirkung.

Autorin:

Ingo Speich von der Deka-Bank beispielsweise geht regelmäßig auf die Hauptversammlungen von Unternehmen, in die die Kunden seiner Bank investieren. Er hält dort eine Rede und fordert, CO2-Emissionen zu senken oder Menschenrechte stärker zu berücksichtigen. Als Vertreter einer großen Sammelstelle für das Kapital des Unternehmens hat seine Stimme Gewicht. Monika Gehde-Trapp kennt Analysen, aus denen hervorgeht, dass neben Ingo Speich auch andere Fondsanbieter Anträge einreichen, um bei Firmen mehr Nachhaltigkeit durchzusetzen

O-Ton 19 Monika Gehde-Trapp:

Wir sehen, wenn diese Anträge nicht angenommen werden auf der Hauptversammlung, dass Unternehmen sich aber gegebenenfalls trotzdem in einem gewissen Sinn in diese Richtung bewegen. Also die sagen dann beispielsweise bei der Hauptversammlung von einer Bank, wir wollen, dass Kredite in einem geringeren Umfang nur noch in braune Branchen gehen. Dass die Bank ihre Kredite in hell- und dunkelgrüne Branchen vergibt, dann wird der Antrag vielleicht nicht angenommen. Aber trotzdem sehen wir in Analysen des Verhaltens von Unternehmen, dass nach solchen Anträgen das Bewusstsein in der Geschäftsführung dafür wächst, wie wichtig es den Eignern des Unternehmens, den Aktionären, ist und dass das Verhalten sich trotzdem in einem gewissen Maß ändert.

Autorin:

Unternehmen, die bisher nicht nachhaltig wirtschaften, bewegen sich, werden umweltfreundlicher und sozial gerechter. Eine grüne Geldanlage, mit der auch Unternehmen finanziert werden, die nicht nachhaltig sind, muss also keine bewusste Mogelpackung sein. Denn Investitionen in nicht-nachhaltige Unternehmen können zu mehr Nachhaltigkeit beitragen. Eine Garantie, dass das auch wirklich funktioniert, gibt es allerdings nicht.

O-Ton 20 Ingo Speich:

Also wir haben immer noch nicht das, was wir eigentlich als Zielbild haben, dass die Nachhaltigkeit eben stark durch den Kapitalmarkt gefördert wird.

Autorin:

Gibt Ingo Speich zu. Um die Transformation der großen und kleinen Unternehmen in Deutschland voranzubringen, wäre mehr Geld nötig. Das sollte und kann nicht nur vom Staat kommen. Auch Privatleute sind gefragt, um so zu investieren, dass es der Umwelt und dem Klima nutzt. Viele Bürgerinnen und Bürger finden nachhaltige Geldanlagen wichtig.

Musik

O-Ton 21 Umfrage:

Ja, natürlich, bei der aktuellen Lage der Welt. Unumgänglich, würde ich sagen. // Ich mein, dadurch finanzieren sich ja Firmen erst. // Ich denke, das ist wichtig, aber ich habe noch keine, ich glaube, man bräuchte da mehr Infos. // Das finde ich sehr gut, wenn es Sinn macht und nicht nur vordergründiges Gelaber ist. Es muss wirklich nachhaltig sein. // Ich habe da schon drüber nachgedacht, im Prinzip finde ich es gut, spannend und interessant.

Musik weg

Autorin:

Ein großer Teil der Anleger zögert jedoch. Die mangelnde Transparenz bei nachhaltigen Geldanlagen ist ein Grund dafür. Außerdem sind viele der Meinung, dass sie auf gute Renditen verzichten müssten, wenn sie nachhaltig investieren. Ein gutes Gewissen bei der Geldanlage und gute Erträge schließen sich aber nicht aus. Wenn Fondsmanager bei der Zusammenstellung einer Geldanlage Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen, ...

O-Ton 22 Ingo Speich:

... erweitern sie ihren Analyse-Baukasten, ihren Werkzeugkasten um Datenpunkte im ökologischen Bereich, im sozialen Bereich. Und wenn sie das systematisch machen und dort auch die neuesten Entwicklungen verfolgen, ist natürlich die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie etwas erkennen als jemand, der die nachhaltigen Daten nicht zur Verfügung hat, weil es ein zusätzliches Werkzeug ist, was sie verwenden. Und das macht die Wahrscheinlichkeit einfach größer, dass sie Trends früher aufspüren. Dadurch, dass sie eine viel breitere Sicht auf die Dinge haben und wie das immer dann so am Aktienmarkt ist. Wenn dann das zarte Pflänzchen, sozusagen auch der Nachhaltigkeit von vielen entdeckt wird und diese Aktien beispielsweise kaufen, dann führt das dazu, dass die Kurse entsprechend steigen.

Autorin:

Für aktiv gemanagte Fonds, für die Aktien zugekauft und verkauft werden, müssen Kundinnen und Kunden Gebühren an die Bank oder den Fondsmanager zahlen. Auch hier gibt es natürlich Unterschiede, wie viel das kostet. Neben diesen Fonds sind deshalb die passiv gemanagten Fonds beliebt: ETFs, die die Wertentwicklung eines Börsenindex nachbilden. Sinken Aktien oder Unternehmensanleihen im Wert, stößt der ETF automatisch einen bestimmten Teil der Aktien für diese Firma ab. Macht ein Unternehmen hingegen Gewinne, nimmt der Fond Aktien dieses Unternehmens auf. ETFs gibt's auch in grün. Sie sind genauso risikoarm wie herkömmliche ETFs und beliebt bei einigen Menschen in Karlsruhe,

Musik

O-Ton 23 Umfrage:

Zum einen gibt es ETFs zum Thema Energie und Wasser, in die ich investiere. Zum anderen gibt es Anleihen von Firmen, die nachhaltig wirtschaften. // Ich habe in ETFs

investiert, aber nicht explizit darauf geachtet, dass die nachhaltig sind. Ich brauche das Geld nicht und da kann es für sich arbeiten. // Es gibt da diese ETFs und die sind manchmal verifiziert, dass die grün sind, relativ und in die investiere ich auch. // Ich sehe bei manchen ETFs so grüne Pflanzen drauf, ich glaube, ich habe auch eins in meinem Portfolio drin, aber ich bin mir nicht ganz sicher.

Musik weg

Autorin:

Seit August 2022 müssen Bankberater ihre Kunden fragen, ob sie nachhaltig investieren möchten. So steht es in der EU-Richtlinie MIFID II, die Finanzmärkte robuster und transparenter machen soll. Schließlich will die EU bis 2050 und Deutschland sogar bis 2045 klimaneutral sein. Damit das gelingt, müssen sich die meisten Unternehmen wandeln und grüne Strategien entwickeln. Ein gigantischer Umbau ist nötig. Und der kostet Geld: Fünf Billionen Euro – das ist eine Fünf mit zwölf Nullen – müssen investiert werden, hat ein Team um Dr. Almut Kirchner vom Wirtschaftsforschungsunternehmen Prognos ausgerechnet.

O-Ton 24 Dr. Almut Kirchner, Prognos:

Die Zahl muss eingeordnet werden. Wenn man über Investitionen redet, dann muss man natürlich sehr gut abgrenzen, was genau eigentlich unter dieser Zahl gefasst wird. Es gibt eine ganze Reihe von Ohnehin-Investitionen, die ohnehin getätigt werden müssen. Wie zum Beispiel Gebäude müssen gebaut werden, müssen saniert werden. Es müssen neue Fahrzeuge angeschafft werden, es muss an der Infrastruktur gebaut werden. Es müssen neue Kraftwerke gebaut werden, und das müsste also ohnehin passieren.

Autorin:

Zu diesen Investitionen kommen spezifisch nachhaltige Investitionen hinzu.

O-Ton 25 Almut Kirchner:

Dann gibt es zusätzlich noch Investitionen, die dann in den Klimaschutz gehen, wie zum Beispiel besonders gute Gebäudedämmung, erneuerbare Heizungsanlagen, erneuerbare Stromerzeugung oder auch der Umbau der Industrie, zum Beispiel der Stahlindustrie auf wasserstoffbasierte Verfahren. Und diese Klimaschutz bedingten Investitionen sind eigentlich Mehr-Investitionen gegenüber dem, was man ohnehin machen würde. Und die sind gar nicht so hoch. Da reden wir bis 2030 von ungefähr 400 Milliarden.

Autorin:

In der Praxis müssen beide Posten, Ohnehin- und Klimaschutzinvestitionen, zusammengerechnet werden. Wer in einen nachhaltigen Fonds einzahlt, investiert auch immer in beides, die Neuerung an sich und die Nachhaltigkeitsaspekte.

So weit, so gut. Doch ganz gleich, wie kräftig Verbraucher in grüne Fonds investieren: Wenn sie bei herkömmlichen Banken anlegen, sind sie bisher nicht sicher davor, auch in Energiekonzerne zu investieren, die im Bereich Öl und Gas expandieren: Die DWS, der Vermögensverwalter der Deutschen Bank, hat im Krisenjahr 2022 für seine nachhaltigen Fonds Aktien fossiler Unternehmen

zugekauft, mit einem Wert von insgesamt 850 Millionen US-Dollar. So profitierte die Bank von den riesigen Gewinnen, die Konzerne wie Total, Shell und Enbridge erzielt haben. In der Zeit davor hatte sich allgemein die Einsicht durchgesetzt, dass sich mit fossilen Energieträgern zukünftig kaum noch Geld verdienen lasse. Doch nun kündigten einige Öriesen an, neue Vorkommen zu erschließen. Diese Entwicklung geht in die falsche Richtung. Grüne Geldanlagen sollten vielmehr dazu beitragen, fossile Energien durch erneuerbare zu ersetzen, um den Klimawandel zu bremsen. Um das zu garantieren, mischt sich jetzt die EU-Kommission ein. Mit der EU-Taxonomie beabsichtigen die Fachleute, einen einheitlichen Mindeststandard für nachhaltige Geldanlagen zu schaffen, erklärt die Wirtschaftswissenschaftlerin Monika Gehde-Trapp:

O-Ton 26 Monika Gehde-Trapp:

Die EU-Taxonomie ist im Kern eine Offenlegungsverordnung und sagt: Fonds müssen sich im Endeffekt in drei Kategorien einsortieren. Diese Kategorien sind nach den entsprechenden Artikeln in der Taxonomie benannt. Also das sind die Artikel 6-, 8- und 9-Fonds. Aber man könnte sich das wie eine Ampel vorstellen. Da sind die grauen Fonds. Das sind klassische Fonds, die haben keine Nachhaltigkeitsziele. Dann gibt es die Artikel-8-Fonds, das sind hellgrüne Fonds. Die haben bei der Investition bei der Anlageentscheidung auch ökologische und soziale Merkmale und Aspekte einer guten Unternehmensführung im Blick. Hier geht es aber eben auch um die finanzielle Performance, um die finanziellen Ergebnisse. Und dann sind die Artikel 9-Fonds, das sind sozusagen die dunkelgrünen Fonds. Die haben ganz explizit Nachhaltigkeit als Ziel.

Autorin:

Die Unternehmen dieser Fonds müssen eine messbare Wirkung in Bezug auf den Klimaschutz erzielen oder die Anpassung an den Klimawandel. Insgesamt gelten sechs Umweltziele. Doch die Taxonomie ist noch nicht fertig: Im Lauf des Jahres soll nachgeschärft werden, um auch Ziele zu berücksichtigen, die die soziale Gerechtigkeit fördern, also zum Beispiel Altersarmut verhindern und eine gute Unternehmensführung gewährleisten, etwa Transparenz und Respekt in der Unternehmenskommunikation. Die Finanzforscherin Monika Gehde-Trapp hält diese Einteilung für gelungen und verbrauchernah:

O-Ton 27 Monika Gehde-Trapp:

Also ich kann wirklich ganz klar sagen, dass ich als Ökonomin überzeugt bin, dass die EU mit der Taxonomie genau den richtigen Weg geht. Sie schreibt Anlegerinnen und Anlegern nicht vor, was sie tun sollen. Die EU geht hier nicht paternalistisch vor und sagt, es dürfen nur noch dunkelgrüne Investitionen durchgeführt werden, sondern die EU sagt, unsere Aufgabe ist es, Informationen leicht zugänglich zu machen und sicherzustellen, dass die Informationen den Anlegern zur Verfügung stehen, um eine informierte Entscheidung zu treffen.

Autorin:

Seit 1. Januar 2023 ist die Taxonomie in Kraft. Schon vorher haben die Finanzdienstleister damit begonnen, ihre Fonds in die verschiedenen Kategorien einzuordnen: hellgrün für die weniger strengen nachhaltigen Fonds und dunkelgrün für die strengen.

O-Ton 28 Karin Baur:

Allerdings haben unsere Untersuchungen das nicht bestätigt. Wir haben bei Artikel 8-Fonds sehr strenge Fonds gefunden und auch bei Artikel 9-Fonds strenge und andersrum auch. Es gibt auch sehr hellgrüne Fonds bei Artikel 8 und bei Artikel 9.

Autorin:

Karin Baur vom Verbrauchermagazin Finanztest. Die Mitarbeitenden haben festgestellt, dass die Finanzbranche öfter keine verlässlichen Angaben gemacht hat. Doch...

O-Ton 29 Karin Baur:

Das hat sich jetzt ein bisschen geändert. Da haben einige Anbieter zum Jahreswechsel auch Umstufungen vorgenommen. Das kann schon sein, dass es jetzt ein bisschen klarer geworden ist. Aber bisher hat es nicht viel geholfen, um eine strenge, von einer weniger strengen Form wirklich unterscheiden zu können.

Autorin:

Die Ratingagentur Morningstar gibt an, dass allein im Quartal 2022 Vermögensverwalter wie die Deka oder die DWS 41 Fonds von dunkelgrün auf hellgrün heruntergestuft haben. Einerseits heißt das: Vorher wurde getrickst. Andererseits ist es auch ein gutes Zeichen: Die EU-Taxonomie scheint zu wirken und dazu beizutragen, dass Fondsanbieter nun endlich verlässliche Angaben machen. Doch wer auf Nummer Sicher gehen will, legt sein Geld in den Fonds der kleineren Umwelt- oder ethischen Banken an. Was sich immer empfiehlt: Auf die Ausschlusskriterien der jeweiligen Fonds zu achten, erklärt Karin Baur:

O-Ton 30 Karin Baur:

Richtig streng sind dann die, die auch konsequente Ausschlusskriterien haben, und zum Beispiel keine fossilen Energien erlauben oder keine Atomkraft, keine Waffen, keine vor allem auch keine geächteten Waffen. Die nicht in Unternehmen investieren, die Menschen oder Arbeitsrechte verletzen. Das kann man eben einfach abfragen, wie die Fonds das machen.

Autorin:

Die Kunden und Kundinnen können zum Beispiel das Datenblatt gründlich untersuchen, das es zu jedem Fond gibt.

Die EU-Taxonomie wird es Sparern und Sparerinnen leichter machen, eine grüne Geldanlage zu finden. Doch bis auf Weiteres bedeutet die Klärung der Frage, wie grün eine Geldanlage ist, viel Aufwand. Wer nachhaltig investiert, kommt am eigenen Engagement nicht vorbei.

Abspann:

SWR2 Wissen Jingle

„Grüne Geldanlagen – Wie nachhaltig sind sie wirklich?“ Autorin und Sprecherin: Stephanie Eichler. Redaktion: Sonja Striegl.

* * * * *

Wichtige Quellen und Links:

https:

[//fairfinanceguide.org/ff-international/news/2023/new-release-fair-finance-guide-germany-publishes-latest-policy-assessment/](https://fairfinanceguide.org/ff-international/news/2023/new-release-fair-finance-guide-germany-publishes-latest-policy-assessment/)

https:

[//www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/pflichtabfrage-von-nachhaltigkeitspraerferenzen-bei-der-geldanlage-80194](https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/sparen-und-anlegen/pflichtabfrage-von-nachhaltigkeitspraerferenzen-bei-der-geldanlage-80194)

https:

[//www.faire-fonds.info/](https://www.faire-fonds.info/)

https:

[//www.finanzwende.de/themen/oekologische-finanzwende/greenwashing-champion-dws/](https://www.finanzwende.de/themen/oekologische-finanzwende/greenwashing-champion-dws/)